

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierjährlich Mk. 1.00 monatlich 25 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg. von auswärts 10 Pfg. die Zeilen für die erste Woche. Bei allen württembergischen Postämtern und Postboten im Ort und Nachbarorten vierteljährlich Mk. 1.00, außerhalb des Landes Mk. 1.50, untermittelt. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bessere Anträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: freie Schwarzwälder.

Nr. 120

Montag, den 22. Mai 1916.

33. Jahrg.

Das erlöste Tirol.

Vor einem Jahr wurde in ganz Italien das Feldgeschrei ausgegeben: das unerlöste Italien (Italia irredenta) muß befreit werden! In wildem Sturmlauf wollten die Italiener den schwachen Grenzschutz des einstigen Verbündeten überrennen. Aber die Grenzwehr hielt stand. Zwölf Monate lang. Und die Blüte Italiens verblutete sich auf den Schlachtfeldern am Isonzo und in Welschtirol. Jetzt aber — kurz vor dem Jahrestage des Verrats — sollte der große Wurf gelingen. Ein gewaltiger Angriff in das Herz Tirols plante der italienische Generalissimo, der den österreichischen Widerstand brechen und zu gleicher Zeit dem vor Verbund hart bedrängten französischen Heer die ersehnte Entlastung bringen sollte. Schon war das Hauptquartier nach dem Tiroler Kriegsschauplatz verlegt worden, schon strömten in unabsehbaren Flügen die italienischen Reserven aus der Po-Ebene in die Dolomiten hinauf. Da aber brach der Vernichtungsturm los. Von den Tiroler Bergen donnerten in wildem Trommelfeuer Tag und Nacht die österreichischen Geschütze. Und am andern Morgen brachen die kaiserlichen Sturmbataillone aus ihren Gräben hervor und warfen sich den verhassten Eindringlingen entgegen. Die mit allen Mitteln neuester Kriegskunst in einem Jahr geschaffenen Befestigungen wurden überrannt. In tiefe Täler hinab, steile Bergflänge hinauf brandete die entseufzte Sturmflut. Und der ewige Schnee der Bergriesen färbte sich rot. Mehr als sechshunderttausend Gefangene, 74 Maschinengewehre und 132 Geschütze, das war die Beute der ersten vier Kampftage. Ueber acht Kilometer weit flutete die geschlagene feindliche Armee zurück. Und zum ersten Male in diesem Kriege flatterten die Fahnen Österreich-Ungarns auf italienischer Erde: Cadorna's präberrlich verkündeter Angriff scheiterte, noch ehe er begann.

Nun bliden die Augen der tapferen Sieger über die Vorberge der Alpen hinweg an vielen Stellen schon in die reichen Fluren Oberitaliens, die germanischem Sinn immer das Land der Sehnsucht dachten. Nun ist die stolze Gewißheit in greifbare Nähe gerückt, daß der weltliche Verräter am längsten die Erde Südtirols umwehte. Diese Stunde aber zeitigt auch neue Geheule. Sie zerreiht die alten Abmachungen und Diplomaten-

noten von einst zu Fesseln. Mit ehernen Schlägen haben die österreichisch-ungarische Sturmbataillone aufs neue die Ketten geschmiedet, die Welschtirol für immer an die Habsburgische Monarchie fesseln. Der Irredentistenwahn, als könne man mit Deklamationen das Recht an Landbesitz erworben, ist zerstoßen, ist zerflattert. Gleich dem Panlawismus und den großserbischen Träumen gehört er für den Sieger der Vergangenheit an. Und nie mehr kann davon je die Rede sein, daß die Flagge mit dem Savoyarden-Kreuz über Trient wehe.

Wie ein schwerer Traum liegen die Tage hinter uns, da Deutschsein und Deutschfühlen in Welschtirol fast als Verbrechen galt. Da um des Friedens willen mit den unerfährlichen Welschen die Regierung des Landes mehr als oft beide Augen vor den schmerzlichen Tatsachen schloß, die von einer maßlos verhehten und ausgewählten Bevölkerung gegenüber deutschen Reisenden und Geschäftleuten begangen wurden. Die Zeiten sind vorbei müssen für immer vorbei sein! Italien hat durch seinen schändlichen Verrat auch den letzten Schein von Anrecht auf diese einst urdeutschen Lande verwirkt. Und schon heute wird uns die frohe Gewißheit, daß in Zukunft die Politik der Schwäche und des friedlichen Nachgebens, die uns so bittere Früchte trug, keinen Raum mehr hat. In den Heeresberichten unserer Verbündeten klingen anstatt der welschen Namen vertraute deutsche Worte wieder. Da ist aus Rovereto wieder das deutsche Rovereto geworden, Folgaria hat sich in Bielgerath gewandelt, Piazza trägt den alten Namen Platz wieder, der Aflao ward zur Aflach, das Venotal zum Vaintal. Ein stilles Gelübde, ein Protest gegen die Schatten der Vergangenheit dankt uns wohl mit Recht diese Wandlung.

Und so ist denn der Sieg unsrer tapferen Verbündeten auch unser Sieg. Nicht nur, daß er die Sorge von uns nimmt — die uns freilich nie sonderlich qualte —, der italienische Gegner könne je die Grenze Deutschlands bedrohen, nicht nur, daß er von weittragenden Folgen für das italienische Volk und damit für die Sache des Biververbandes zu sein vermag, er ist auch ein Sieg des Deutschtums. Was die Wünsche der treuen Söhne des habsburgischen Kaiserhauses, der Deutsch-Tiroler, nie vermochten, das erfüllte das harte Verbot des Krieges: Für deutsche Art und die heilige

deutsche Muttersprache ist wieder Platz in ganz Tirol geschaffen, das vor seiner Ueberflutung durch welsche Eindringlinge uraltes deutsches Kulturland war. — Die Kanonen unserer Verbündeten senden ihre Eisenströme an der Tiroler Front weit ins italienische Land hinein. Die Sturmkolonnen rüsten sich zu neuen Ruhmestaten. Und die heißen Wünsche Mitteleuropas begleiten sie.

Der englische Tauchbootskrieg.

Die deutschen Tauchboote dürfen nach dem Willen des Herrn Wilson keinen Krieg gegen Handelschiffe mehr führen, um so nachdrücklicher bühren ihn jetzt die englischen und russischen Tauchboote gegen deutsche Handelschiffe, wie vorauszusehen war. In der Ostsee sind nach einander 3 deutsche Schiffe, eines davon sicher von einem englischen Tauchboot ohne Warnung, angegriffen und versenkt worden. Ein englisches Handelschiff, das schwedische Flagge führte, hat ferner an der Westküste Irlands ein deutsches Tauchboot beschossen und beschädigt, vielleicht sogar vernichtet. Im Kanal machte es ein großer englischer Dampfer, der keinerlei Abzeichen trug, ebenso; dem angegriffenen deutschen Tauchboot soll es nach amtlichem Berliner Bericht nur durch schnelle Flucht unter dem Wasser gelingen sein, sich zu retten. Während also vor dem 4. Mai die deutschen Tauchboote die Angreifer und Versenker waren, sind jetzt die Rollen vertauscht. Den Engländern ist es ein Leichtes. Sie fahren wie seither ohne Flagge oder unter falscher Flagge und können so das System des feigen Neuchelmords auf die Kriegsführung zur See übertragen, ohne Widerspruch oder Gegenmaßregeln besürchten zu müssen, denn Wilson hat in seiner letzten Note ausdrücklich gesagt, daß Deutschland an sein Versprechen gebunden sei, wenn auch die von ihm gehegten Erwartungen nicht eintreffen.

Eingegen hat die amerikanische Regierung einen neuen Beweis ihrer Unfreundlichkeit gegen Deutschland geliefert. Die „Möve“ hatte f. Z., wie berichtet, das englische Schiff „Appam“ erbeutet und in einen amerikanischen Hafen gebracht, wo es mit Erlaubnis der amerikanischen Behörden „interniert“ wurde. Jetzt ist die Regierung der Vereinigten Staaten inzwischen zu der Ansicht gekommen, daß diese Erlaubnis keine dauernde

Pulver und Gold.

Von Levin Schücking.

Nachdruck verboten.

Man konnte nicht grazioser und zugleich würdevoller mit einem leichten Kopfschmerz grüßen, auch nicht anmutigeren und elastischeren Schrittes dahinwandeln, wie es Fräulein Kühn tat, als sie jetzt den Bücherstall verließ.

„Sie werden von Ihren Landsleuten nichts zu befürchten haben, wenn Sie sich in friedlichem Vereine mit einem Feinde in's Land hinauswagen?“ fragte ich, als ich ging, den Geistlichen.

„Darüber seien Sie ohne Sorgen“, versetzte dieser mir folgend. „Unser Landvolk ist nicht sehr kriegerisch gesinnt. Die Franktireurs, welche vorgestern von Ihnen verfolgt wurden, waren, um es zu sehen, Leute und ziemlich harmlose Leute aus unserer Gemeinde; diesen ist Fräulein Blanche eine geheiligte Person, und wer als ihr Gast kommt, ist es ebenfalls!“

„Und selbst, wenn er ein Barbar aus dem Manen-volk von den fernen Grenzen des Dragonerlandes ist?“ sagte ich.

„Sie spotten mit Recht meiner Unwissenheit — meine Rufine hat mich aufgeklärt, wie dumm ich war! Aber wollen Sie jetzt nicht auch in unsere Fremdenzimmer hier nebenan einen Blick werfen?“ fragte der Geistliche.

„Ich danke Ihnen noch einmal für Ihre Güte — ich sagte Ihnen den Grund, weshalb ich sie ablehnen muß“, versetzte ich.

„Ich verbeugte mich und wir trennten uns.“

„Du hast recht“, sagte ich zu Friedrich, als ich diesen wieder sah, „man will uns durchaus aus diesem Zimmer fortjagen. Das muß uns wachsam machen. Halte deine Tapetentür ein wenig im Auge. Besonders morgen. Ich werde dann am Nachmittage einen kleinen Ausflug mit der Herrschaft machen; verlaß unterdeß die Zimmer nicht.“

„Sie wollen einen Ausflug machen — und allein mit unseren Wirten? Sie allein?“

„Weshalb nicht? Sind sie nicht die beste Eskorte, wenn ich unter Feinde geriete?“

„Sie müssen es wissen“, sagte Friedrich kopfschüttelnd. „Sie sollten mich mit sich nehmen,“ setzte er nach einer Weile hinzu.

„Ich brauche dich nötiger hier — als Hüter, weißt du.“

„Oder Herrn Glauroth . . .“

„Der wäre der Beste gewesen, den ich mitgenommen hätte.“

„Nein, nein“, sagte ich, „man hat Herrn Glauroth nicht geladen. Sprich nicht mit ihm darüber — der Ausflug ist eine Sache von ein paar Stunden und der Rede nicht wert.“

Trotzdem aber sollte ich Friedrich doch zum Begleiter auf unserem Ausfluge erhalten.

Der Geistliche machte mir am anderen Morgen einen Besuch. Er kam, wie er sagt, mich daran zu erinnern, daß ich versprochen, am Nachmittage mit ihm und Fräulein Blanche eine Spazierfahrt nach dem alten Schlosse von Colomier aux Bois zu machen.

„Wie könnt' ich eine so verheißungsvolle Fahrt vergessen haben — ich verspreche mir einen großartigen Genuß davon,“ antwortete ich.

„Ich hoffe“, sagte der Abbe lächelnd, „daß auch Fräulein Blanche den Genuß davon haben wird, Sie von ihrem Colomier ganz entzückt zu sehen.“

„Gehört es ihr?“

„Der Familie Kühn — das alte Kastell und eine einträgliche Ferme am Fuße desselben.“

„Ah, desto besser“, fiel ich ein. Diese Tatsache mußte mir mein Mißtrauen nehmen, wenn ein solches in mir über ein so außerordentlich freundliches Entgegenkommen aufgestiegen wäre. Es war so natürlich, daß man dem Fremden einen so schönen Besitz zeigen, ihm damit am Ende ein wenig imponieren wollte!

„Ich habe dabei eine Bitte,“ fuhr der Geistliche fort. . . . „wir haben ein kleines Besperbrod mitzunehmen; um es zu hüten und zu verwahren, fehlt der Bediente; der Diener der Madame Kühn ist unter die Ruaben gegangen, der Gärtner eignet sich zu solchen Diensten nicht — würden Sie 3h. n. Burschen nicht mitnehmen können?“

„Sehr gern!“ sagte ich bereitwillig. „Er hat mir schon den Wunsch ausgedrückt, mich begleiten zu dürfen!“

„Also um vier Uhr treten wir unsere Fahrt an.“

„Wann Sie befehlen!“

Nach einer kurzen Unterhaltung über gleichgültige Dinge empfahl sich der geistliche Herr.

„Ich soll Friedrich mitnehmen?“ sagte ich mir.

„Merkwürdig! Was braucht man einen Diener bei einem kleinen ländlichen Besperbrod, wie sie das nennen? Und haben sie ihren Kutscher nicht, wenn der Bediente fehlt? Es scheint, auch Friedrich soll aus diesem Zimmer fortgeschafft werden! Nun wohl, ich will dafür sorgen, daß es nichts hilft, uns überlisten zu wollen. Warum sagt dieser geistliche Herr nicht offen, was da hinten steckt? Wenn sie irgend etwas in dem Versteck da hinten aufbewahren, was sie verstecken wollen, weshalb reden sie nicht, und weshalb fürchten sie uns als Diebe und Plünderer?“

Ich ging in die Bibliothek zurück und nahm aus einem der Schränke ein Exemplar des Chevalier von Faublas, das ich gesehen. Bei unserem gemeinschaftlichen Essen sagte ich zu Glauroth:

„Mein lieber Kamerad — Sie werden den Nachmittags Dienst haben.“

„Und welchen?“

„Sie werden, da ich mit Friedrich eine Rekonvaleszenz vornehmen will, bei der Fräulein Kühn unser Beacrier machen wird. . . .“

sein Wille, und sie verlangt die Entfernung des Schiffes, was natürlich mit der Rückgabe an England gleichbedeutend wäre.

Überhaupt scheint Amerika seinen diplomatischen Sieg über Deutschland bis zum letzten ausnützen zu wollen. In einer Versammlung hielt Präsident Wilson eine Rede, in der er sagte: Amerika sei nicht nur eine der größten, sondern auch eine der vornehmsten Nationen der Welt, sein „moralischer Einfluß“ werde immer stärker. Und wenn er (Wilson) seinen „moralischen Einfluß“ nicht anders zur Geltung bringen könne, als daß er (Wilson) „den andern“ hin und wieder zu Boden schlage, dann müsse er dieses Mittel im Interesse des andern zur Anwendung bringen. Er erwartet bestimmt, daß er (Wilson) ersucht werde, den Frieden einzuleiten. Die Welt könnte keinen andern finden, der unparteiisch genug wäre, nach Kriegsende durch „Ratsschläge“ (nach der bekannten Art der amerikanischen Notizen an Deutschland) eine Lösung zu finden.

So weit ist es also gekommen. Ein gewisser Teil der Welt soll unter der Diktatur des Herrn Wilson stehen, der vornehm genug ist, „den andern“ in seinem eigenen Interesse hin und wieder zu Boden zu schlagen. — Phantasiebegabte Menschen können sich vielleicht ausdenken, wie Bismarck die vornehme Unparteilichkeit Wilsons beurteilt haben würde. — a.

Deutscher Tagesbericht. N. I. B.

Großes Hauptquartier, den 20. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen nach eigenen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor. Sie stellten beim Feind starke Verluste an Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen, beiderseits der Straße Hancock—Énes, wiederholt gerichtete Angriffe, war ein wieder glatt abgewiesen.

5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zwar eines durch Infanteriefeuer, südlich von Bailly, die andern 4 im Luftkampf bei Auberville, am Südrand des Henneswaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Artillerie griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkunftsorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünnkirchen, St. Pol, Duirmanden, Popperi ghe, Kriens, Chalon und Suippes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkämpf ein russ. Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Den 21. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Süd- und Südwesthängen des „toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben. 31 Offiziere, 1315 Mann wurden als Gefangene eingebracht. 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet.

Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ohne Ergebnis. Rechts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Caillietwald ein franz. Hauptangriff abgewiesen worden.

Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefeuer erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen, nordwestlich von Beaumont und südlich von Gondron, waren erfolgreich.

Bei Östende stürzte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrschüsse ins Meer. 4 weitere wurden im Luftkampf abgeschossen. Zwei von diesen in unseren Linien bei Borgies (nördlich von La Bassée), und südlich von Chateau—Salins.

Die beiden anderen jenseits der feindlichen Front am Burrenwald westlich der Maas und der Cote östlich von Verdun. Unsere Flugzeugwader haben nichts Dünnkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Veränderungen der durch erhebliche Ueberschwemmungen im Bardarale eingetreten waren sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

Es ist erreicht! möchte man beinahe sagen. Die ganze alte „Sachlinie“, die von den Franzosen als Sprengungsteil in die deutschen Linien — wenn auch nicht ganz freiwillig, hineingeschoben war, ist bis auf den letzten Rest eingedrückt, von Avocourt bis über den „Toten Mann“ hinaus bildet in einer fast genau geraden Linie die deutsche Front; der Termitenhügel (Höhe 287), die Höhe 304 ist vollständig in unserem Besitz, das ist das Ergebnis der letzten 6 mit wahrstimmiger Tollkühnheit ausgeführten Angriffe der Franzosen. Rechts und links der Maas fanden erneut Gefechte statt, die für uns von bestem Erfolg waren. Ihre Verluste müssen ungeheuer sein, denn von der nunmehr gebrochenen zweiten Vorstellung bis zu der jenseits (südlich) der Straße Avocourt—Énes—Verdun liegenden ersten und Hauptstellung ist das Gelände links der Maas ziemlich übersichtlich und die französischen Angriffe sind schon in der Entwicklung dem deutschen Geschützfeuer ausgeföhrt.

Am Fuße der Vogesen, am Hartmannsweilerkopf bei Mespéral—Sondernach, hat die schwere Artillerie seit einigen Tagen wieder eine beträchtliche Tätigkeit entfaltet, und man gewinnt den Eindruck, daß bei beiden kriegführenden Parteien im ganzen Frontabschnitt von der Schweizergrenze bis nach Markisch, wo die Front wieder auf

französisches Gebiet übergeht, die Bestände in Kriegsrüstung und Mannschaften in letzter Zeit vergrößert worden sind.

In der Nacht vom Freitag auf den Samstag hat ein deutsches Marineflugzeuggeschwader der englischen Küste von Flandern aus wieder einen Besuch abgeleistet und von den Bomben einen ausgiebigen Gebrauch gemacht. — Der Erfolg ist lächerlich gering; 1 Soldat wurde getötet, 1 Frau und ein Seemann sind verwundet, einige Häuser beschädigt. Dagegen wurde ein Wasserflugzeug abgeschossen, — so lautet der englische Bericht. In Punkt Verlust sind die englischen Berichte bekanntlich — echt englisch. Wenn ein Kampf 6 Stunden dauert, wenn gestürmt wird, dann meldet der englische Bericht fast regelmäßig: 1 Mann tot, 1 Mann vermisst. Der „Mann“ wird zum Sammelbegriff. Der deutsche Admiralsstab weiß dagegen von guter Brand- und Sprengwirkung zu berichten, außerdem sind sämtliche deutschen Flugzeuge unverfehrt zurückgekehrt. Auch der deutsche Bericht hat von verminakhten Flugzeugen zu melden, aber es waren englische.

Die siegreichen Kämpfe der Oesterreicher in Tirol machen weitere Fortschritte. Die Italiener werden unter schwersten Verlusten immer weiter zurückgedrängt, ihre Artilleriestellungen sind genommen und da in dem Gebirge an ein Zurückziehen der Geschütze, die zum Teil mit gewagten Drahtseilauflügen in Stellung gebracht werden müssen, nicht gedacht werden kann, so sind sie dem Sieger zumeist in die Hände gefallen. Die Beute beträgt bis jetzt über 16 000 Gefangene, 74 Maschinengewehre und 132 Geschütze, darunter über 15 größten Kalibers, 28 Zentimeter-Haubitzen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WB. Paris, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom Samstag mittag: In Belgien wurden feindliche Gruppen, die den Dierkanal zwischen Steensiraate und Hetias zu überschreiten versuchten, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer angehalten. In der Champagne unternahmen die Deutschen einen starken Gasangriff auf unsere Front zwischen der Straße von St. Hilaire und St. Souplet und der Straße Souain—Somme—Vn. Durch unser sofortiges gegen ihn gerichtetes Sperrfeuer angehalten, konnte der Feind den Angriff nicht vortragen, den er vorbereitete. Westlich der Maas im Laufe der Nacht heutige Beschädigung unserer Stellungen. Zwischen dem Walde von Avocourt und dem „Toten Mann“ angelegte Infanterieangriffe erfolgten nicht. In den Vogesen mitalichte ein Handstreich gegen einen unserer kleinen Posten am Linge. — Flugwesen: Am gestrigen Tage schoß Unterleutnant Navarre sein 11. deutsches Flugzeug ab, das Flugzeug fiel in unseer Linie bei Chateau—Salins nieder. Die beiden Flieger wurden zu Gefangenen gemacht. Am demselben Tage wurde ein anderes deutsches Flugzeug von Unterleutnant Nungesser angegriffen. Es zerfiel im Walde von Forges. Dies ist das 5. feindliche, von diesem Fliegeroffizier abgeschossene Flugzeug. Drei weitere deutsche Flieger, die von den Angriffen aus Maschinengewehren beschossen wurden, kränzten, als beobachtet wurde, senkrecht in ihren Linien ab. Ein deutscher Flieger warf in dieser Nacht zahlreiche Bomben auf Dünnkirchen und Bergues. In Dünnkirchen wurde eine Frau getötet; 27 Personen wurden verwundet. Aus Bergues werden 5 tote und 11 Verwundete gemeldet. Zur Vergeltung suchte ein französisches Geschwader sofort die feindlichen Lager bei Weiswage, Jarren und Handjoeme heim, sowie ein belgisches Geschwader das Flugzentrum Chiffelles. Die meisten Bomben trafen ihr Ziel.

Die Lage im Osten.

WB. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 20. Mai:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

WB. Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 21. Mai 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.

Der russische Tagesbericht.

WB. Petersburg, 21. Mai. Amtlicher Bericht vom 20. Mai. Westfront: Ein Versuch des Feindes, nach heiliger Artilleriebestellung unsere Stellungen von Darowo (11 Kilometer) südlich von Baranowitsch zu nehmen, wurde durch unser Feuer vereitelt. Auf der übrigen Front das gewöhnliche Artillerie- und Gewehrfeuer; in der Gegend von Mezhlif, Markt Smorgon, an der oberen Stoppa und bei Larnopol war es zeitweise etwas lebhafter. — Perlen: Unsere Truppen besetzten die Stadt Sahij (20 Kilometer) südlich des Armläfers und gingen weiter bis Bane vor (30 Kilometer südwestlich Sahij).

Der Krieg mit Italien.

WB. Wien, 20. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 20. Mai:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der Südtiroler Front waren unsere Angriffe den Feind weiter zurück. Im Suganatal drangen unsere Truppen in Rundschlein (Renzego) ein. Auf dem Armenterra—Müder—emächtigten sie sich des Sajo Alto. Westlich des erbeuteten Berges Campomolon sind die Tonzza—Spitzen, der Passo della Bena und der Monte Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eifrig zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgefehlt war. Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben. Seit Angriffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, aber 12 900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28 Zentimeter-Haubitzen und 68 Maschinengewehre. — Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Castelfranco, Treviso, Casara und Cividale mit Bomben.

WB. Wien, 21. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 21. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Kämpfe an der Südtiroler Front nahmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lastra zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterra—Müder ist in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lastra drangen unsere Truppen in die erste hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Linzer Infanterietruppendivision bestehende Kampftruppe seiner K. u. K. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl Franz Josef erweiterte ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und nördlich dieses Gipfels die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcola-Bah ist der Feind verjagt. Süd-

lich des Passes fielen 3 weitere 28 Zentimeter-Haubitzen in unsere Hand. Vom Col Santo drangen unsere Truppen gegen den Passus vor. Im Brandal ist Vangeben (Angeheben) von uns besetzt. — Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen, 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Neues vom Tage.

Kriegssteuern.

Berlin, 21. Mai. Ueber die Umformung der Steuerentlagen ist in der Hauptsache mit den Parteien des Reichstags bereits eine Verständigung erzielt worden.

Die deutschen Gefangenen in Frankreich.

Berlin, 20. Mai. Die französische Regierung hat um die Jahreswende die Fleisch- und Brotration der kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich herabgesetzt. Sie begründete diese Anordnung mit dem Hinweis, daß die kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland dieselben Portionen erhalten, ohne zu berücksichtigen, daß Deutschland infolge der völkerrrechtswidrigen Blockade seiner Feinde zu einer Verminderung des Verbrauchs von Brot und Fleisch gezwungen ist, während Frankreich freie Einfuhr hat. Die deutsche Regierung erhob sofort schärfste Einsprache und ordnete Gegenmaßnahmen an. Der erste Erfolg war, daß die französischen Lagerkommandanten angewiesen wurden, als Ersatz für die fortfallenden Mengen von Brot und Fleisch reichlicher Gemüse zu liefern. Weitere Verhandlungen haben sodann zu dem Ergebnis geführt, daß die Brotmenge aller kriegs- und zivilgefangenen Deutschen in Frankreich mindestens aus 600 Gramm täglich, annähernd auf den früheren Satz erhöht wurde. Darauf hat die deutsche Regierung die als Gegenmaßregel verfügte Sperre der Brotsammelforderungen aus Frankreich für die Versorgung der kriegs- und zivilgefangenen Franzosen in Deutschland aufgehoben.

Die Eierversorgung in Oesterreich.

Wien, 21. Mai. Es wurde eine Neuregelung der Eierhandels vorgenommen. Das bisherige zentralisierende System der Eierversorgung wird beseitigt und von dem Ministerium des Innern bevollmächtigte Einkaufsstellen ihrer bisherigen Obliegenheiten enthoben. (Auch in Oesterreich scheint demnach der Eierwucher gebährt zu haben.)

Wien, 21. Mai. Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits 4 Milliarden und mit Einfluß Ungarns zusammen annähernd 6 Milliarden erreicht. Der finanzielle Erfolg ist dem militärischen Sieg in Tirol bald nachgefolgt.

Die Serben reisen zur See.

London, 19. Mai. Reuter erfährt, daß die Streitfrage zwischen dem Bierverband und der griechischen Regierung wegen der Beförderung der serbischen Truppen erledigt wurde. Die Serben werden auf dem Seeweg befördert werden.

Wilson der Friedensrichter.

Washington, 20. Mai. (Junspruch des Vertreters des WB.) Der Ausschuss des Abgeordnetenhauses hat einstimmig einen Antrag des Abgeordneten Hensley angenommen, den Präsidenten zu ermächtigen, bei Abschluß des europäischen Krieges die Staaten des Erbteils zu einer Konferenz einzuladen, um einen Schiedsgerichtshof oder eine andere Körperschaft zur Beilegung aller Streitigkeiten unter den Nationen zu bilden und zu diesem Zweck 200 000 Dollars zu bewilligen.

Kleine Nachrichten vom Kriege.

Washington, 21. Mai. Senator Borah tabelte im Senat das Verfahren Englands gegen die irischen Aufständischen. Dieses Vorgehen wird mehr dazu beitragen, den Namen Englands blosszustellen, als das Unglück und das Mißgeschick bei den Dardanellen oder bei Kut-el-Amara.

Mailand, 20. Mai. Laut Corriere della Sera erfolgte vorgestern oberhalb der Straße von Biella nach Palma ein starker Erdstöß. Landstraße und Eisenbahnlinie sind vollständig zerstört.

Der türktische Krieg.

London, 19. Mai. Reuter meldet amtlich: Am Morgen des 18. Mai beschossen britische Kriegsschiffe, Flugzeuge und Wasserflugzeuge El Arisch, einen wichtigen Posten einer Verbindungslinie zwischen Syrien und Ägypten. Die Kriegsschiffe beschossen das Fort südwestlich der Stadt und man glaubt, daß es in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Der Luftangriff zerfiel in zwei Abschnitte. Die Wasserflugzeuge eröffneten den Angriff, später folgten ihnen Flugzeuge, die den Auftrag hatten, die feindlichen Maschinen in Gefechte zu verwickeln und dem Lagerplatz der feindlichen Truppen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Eine 1000 Mann starke Truppenkolonne wurde südlich der Stadt auf dem Marsch beschossen. Auch die Lagerplätze wurden mit Erfolg mit Bomben belegt. Alle Schiffe und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt. General Bryan Mahon hat das Kommando über die Truppen an der ägyptischen Westgrenze übernommen. General Wilner erhielt das Kommando in Saloniki.

Vermischtes.

Zur Warnung. In Berlin wurde ein Arbeiter, der sich in der Stadt auf dem Weg zum Westen über den Krieg geäußert hatte, zu 6 Wochen Haft verurteilt. Die Strafammer hat die eingelegte Berufung abgewiesen.

Reichstag.

W.S. Berlin, 20. Mai.

Etat des Reichsamts des Innern.

Mamm (Deutsche Fraktion): Der Geburtenrückgang im Reich verlangt unsere eifrigste Aufmerksamkeit. Immerhin haben wir es noch mit einem Bevölkerungszuwachs zu tun. Die Valuta durch Anfuhr von Lebensmitteln haben zu wollen, ist die denkbar ungünstigste Methode. Man sollte an eine Sumelenausfuhr denken. Wenn die Frauenarbeit zur Erzielung von Ersparnissen benutzt wird, so ist dies entschieden zu verurteilen. Da sollten die Behörden einschreiten. Das Nachtbäckerverbot muß bestehen bleiben, zumal Meister und Gesellen darin einig sind. Auch die Reichswochenhilfe muß nach dem Kriege fortgesetzt werden.

Stadthagen (Soz. Arb.): Die Klagen über Verrohung der Jugend sind übertrieben. Die Verordnung über den Spargang verstößt gegen die Gewerbeordnung. Der junge Mann muß zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Abg. Schmidt-Melien (Soz.): Das Nachtbäckerverbot muß endgültig geregelt werden. Die Klagen über ungerechte Handhabung der Kriegsunterstützung wollen nicht verstummen.

Abg. Ditt (Zentr.): Bei dem Spargang handelt es sich nicht um eine Lohnkürzung. Eine reichsgesetzliche Regelung des Mutter- und Kindeslohnes stehen wir sympathisch gegenüber. Für die Bevölkerungspolitik sollte eine Kommission eingesetzt werden, wie für die Wohnungsfrage. Es handelt sich hier um die nationale Existenz unseres Volkes.

Abg. Baffermann (Natl.): Unser Antrag verlangt, daß die für die Kriegszeit eingeführte Wochenhilfe weiterhin bestehen bleibt. Die Steuergesetzgebung muß auf kinderreiche Familien Rücksicht nehmen.

Abg. Werner-Hersfeld (Deutsche Fr.): Die Zunahme der Verbrechen Jugendlicher ist statistisch erwiesen. Wir müssen die Jugend vor dem Untergang schützen. Die Schaffung eines Hypothekenrechts ist für die Kredithaltung für den Mittelstand dringend nötig.

Abg. Sei (Zentr.): Den im Felde stehenden Handwerkern muß mit Kreditgewährung beigegeben werden. In bitterster Not befinden sich auch die kleinen Hausbesitzer. Die Befestigung des Sparganges lehnen wir ab.

Abg. Brühne (Soz.): Soll man den Spargang einführen, muß man ihn auch bei den Jugendlichen aus den besten Kreisen, die mehr Taschengeld haben, als junge Arbeiter verdienen, einführen.

Abg. Götzling (Natl.): Der Spargang ist eine Art Arbeitslosenversicherung. Der junge Mann von 14 bis 18 Jahren muß erst zur Selbstständigkeit erzogen werden.

Abg. Stübgen (Soz.): Die Beamten in den besetzten Gebieten beziehen neben ihren Monatsgehältern Tagegelder bis 50 Mk. Für die hier gezählten Gehälter hat das deutsche Volk kein Verhältniß.

Min. Direktor Dr. Kowald: Aus den Mitteln der deutschen Steuergelder wird kein roter Heller an die Beamten in den besetzten Landesteilen bezahlt. Diese Beamten unterliegen Generalgouverneuren. Es ist keine Rede davon, daß die Herren ein glänzendes Gehalt machen. So billig als jetzt in Belgien noch niemals bewirtschaftet worden. Es erport die Kosten für das Parlament (Seiterkeit), für 10 Minister, Gouverneure usw. (Abg. Ledebour rief: Wir können die Gehälter für 20 Fürsten sparen, und rief dafür zur Ordnung gerufen.)

Abg. Dove (F. B.): Ich kann die Ausführungen des Herrn Ministerialdirektors Kowald nach den Erfahrungen, die ich in russisch-Polen machte, nur bestätigen. Die Arbeit unserer Beamten für das besetzte Land ist derart gewaltig und fordernd, daß die Bezahlung in keinem Verhältnis dazu steht.

Min. Direktor Kowald: In der heimatischen Presse ist der Vorwurf laut geworden, wir lebten auf Kosten der unterworfenen Völker. Die Art, wie die Russen in Galizien gewirtschaftet haben, ahnen wir nicht nach.

Das Gehalt des Staatschreibers wird bewilligt.

Weiterberatung Montag.

Baden.

(-) Karlsruhe, 22. Mai. Die Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahn hat einer Blättermeldung zufolge verfügt, daß in den Bahnhöfen die Verabreichung alkoholischer Getränke an das Eisenbahnpersonal in der Zeit von nachts 12 Uhr bis 8 Uhr vorwiegend untersagt ist.

(-) Karlsruhe, 22. Mai. (Druckfehler.) In einer badischen Zeitung fand sich dieser Tage ein heftiger Druckfehler. Es war da die Rede von der Einführung einer Diktatur für die Lebensmittelversorgung im deutschen Reich. Wenn das die Engländer zu lesen bekommen! Das geht ja weit über ihre Erwartungen.

(-) Mannheim, 21. Mai. Der Stadtrat in seiner letzten Sitzung beschloß, gegen einen Verbreiter und vermutlichen Urheber des Gerüchtes, der Vorstand des badischen Lebensmittelamtes Direktor Dr. Bartsch, habe im April einen Sack Mehl erhalten, Strafantrag wegen Verleumdung zu stellen. (Solche dumme Schwähereien sind augenblicklich gar mancherorts im Umlauf; leider gelingt es nicht immer, den Verbreiter zu fassen.) — Mit Rücksicht auf die teuren Lebensmittelverhältnisse hat der Stadtrat beschlossen, eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung eintreten zu lassen und zwar für ledige Personen von bisher 70 Pfg. auf 90 Pfg. täglich, für ein Ehepaar von bisher 70 Pfg. auf 1.40 Mk. täglich und für ein Kind unter 14 Jahren von 10 auf 20 Pfg. täglich, ohne Rücksicht auf die Zahl der Kinder.

(-) Mannheim, 21. Mai. (Ertrunken.) In einem Weiher bei Rheinau ist der 15jährige Rudolf Meier beim Baden ertrunken.

(-) Heidelberg, 21. Mai. Im Alter von 69 Jahren ist hier Hauptlehrer Maß gestorben, der erst vor wenigen Tagen sein 50jähriges Dienstjubiläum hatte feiern können.

(-) Oppenheim bei Heidelberg, 21. Mai. (Berunzlakt.) Der 77jährige Maurer Franz Wittmann starb von einem Zweifelhainbaum beim Entfernen von Raupennestern ab und zog sich so schwere innere Verletzungen zu, daß er starb.

(-) Schönan bei Heidelberg, 21. Mai. (Lebenswacke.) Der in den 40er Jahren stehende Landwirt Johann Ringinger machte infolge eines Nervenleidens seinen Leben durch Erhängen ein Ende. Der Verstorbene war Ehrenvorsitzender des hiesigen Turnvereins.

(-) Ottenau bei Gernsbach, 21. Mai. (Leichenfund.) Der schon seit über 2 Monaten vermißte Giebereiarbeiter F. Seig von hier wurde im Gagganauer Gemeinwald tot aufgefunden. Nach dem gerichtlichen Befund liegt weder Selbstmord noch Mord vor; Seig

ist jedenfalls bei der damals herrschenden strengen Kälte erfroren.

(-) Ettlingen, 21. Mai. Am vergangenen Samstag waren 4 Jahre verflossen seit dem verhängnisvollen Automobilunglück, das sich infolge eines Zusammenstoßes des Kraftwagens des Mannheimer Direktors Neumaier bei Rippurr mit einem Zug der Abtalbahn ereignete und drei Personen das Leben kostete. Wie der „Bad. Landmann“ mitteilt, ist der damals von den Sinterbliebenen der Verunglückten angestregte Prozeß wegen Schadenersatz gegen die Abtalbahn noch nicht entschieden. Erst am Samstag hatte das Oberlandesgericht Karlsruhe einen Termin zu einer abermaligen Lokalbesichtigung mit Probefahrt auf der Linie Ettlingen-Rippurr anberaumt, um womöglich neue Gesichtspunkte in der Streitfrage zu erhalten. Die Höhe der geforderten Schadenersatzsumme beträgt bei der Familie Neumaier 1 Million Mark, bei den übrigen Beteiligten etwas weniger.

(-) Hornberg bei Trieburg, 21. Mai. (Hamsterei.) Im benachbarten Niederwasser wurde bei einer Hausdurchsicht bei dem Landwirt Schürer statt der angegebenen 20 Pfund Speck 250 Pfund, sowie ein größeres Quantum Zucker vorgefunden, das ebenfalls nicht angegeben worden war.

(-) Aus dem Breisgau, 21. Mai. Noch selten boten die Fluten ein so erfreuliches Bild wie in diesem Jahr. 14 Tage früher als in normalen Jahren blüht dieses Jahr die Brotfrucht. Es wenn nicht ganz unvorhergesehene Fälle eintreten, so kann in 8 Wochen der Roggen geerntet werden. Eine nicht minder gute Note verdienen Gerste und Hafer; auch der Klee steht in tellerer Pracht. Auch die Neben haben gut angefeh.

(-) Niedärschen bei Donauwörth, 21. Mai. (Erschossen.) Von einem wachhabenden Unteroffizier der Grenzschutzwache wurde der verheiratete Landwirt Robert Schmidt, der auf Anruf nicht stehen geblieben war, erschossen.

- Konstanz, 21. Mai. Am Samstag vormittag halb 10 Uhr trat der Schweizer Sanitätszug mit den deutschen Kriegsinvaliden aus Frankreich hier ein, herzlich begrüßt von einer großen Menschenmenge. Zum Entzug hatten sich auch Prinz Max von Baden und der komm. General von Manteuffel eingefunden. Unter den Verwundeten waren dieses Mal sehr viele Schwerverwundete und Schwerleidende. Ueber ihre Fahrt durch die Schweiz äußerten sich die Invaliden wiederum sehr begeistert. Der Sanitätszug war von dem unermüdbaren schweizerischen Oberst Bohny geführt und von mehreren Schweizer Rote Kreuz Damen begleitet. Nachdem die Invaliden in der Roten Kreuz Halle untergebracht waren, begrüßte sie Prinz Max mit einer Ansprache, in der er ihnen den Willkommenruß der Heimat entbot und der Schweiz für ihren menschenfreundlichen Tätigkeit Dank sagte. Unter den eingegangenen Telegrammen befand sich auch ein solches der Großherzogin Luise von Baden. Die Invaliden werden vorläufig in den hiesigen Lazaretten untergebracht.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 20. Mai. (Der Königin Wiesbaden.) Wie der „Staatsanzeiger“ aus Wiesbaden vernimmt, nahm die Kur der Königin bisher einen durchaus befriedigenden Verlauf und wird voraussichtlich in 10-12 Tagen ihr Ende erreichen. Letzten Mittwoch hatte der König die in Wiesbaden und Umgebung befindlichen verwundeten und erkrankten Offiziere und Mannschaften württembergischer Truppenteile im Zivillazarett um sich versammelt. Er verweilte längere Zeit in ihrem Kreise und unterhielt sich mit jedem Einzelnen, während Erfrischungen gereicht wurden.

(-) Stuttgart, 21. Mai. (Geburtstag.) Oberstudienrat Dr. v. Hartmann, der Altmeister der württembergischen Landeskunde, begeht am Montag seinen 80. Geburtstag.

(-) Cannstatt, 20. Mai. (Leichenfindung.) Gestern Abend wurde der Leichnam eines etwa 30-32 Jahre alten Mannes beim Seilerwagen aus dem Keller gelandet. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt; es liegt unzweifelhaft Selbstmord vor.

(-) Eslingen, 20. Mai. (Ein Gruß aus Kamerun.) Von Hauptmann Ernst von Raben, dem heldenmütigen Verteidiger von Mora in Kamerun, ist gestern ein aus Mora den 4. März datierter, vom Zensur stark verfallener Brief eingetroffen, in dem es u. a. heißt: „Ich wurde im November 1915 schwer verwundet, bin aber wieder vollkommen hergestellt und bei guter Gesundheit.“

(-) Ludwigsburg, 21. Mai. (Der neue Güterbahnhof.) Der neue Güterbahnhof bei Ludwigsburg, der mit einem Bauaufwand von 1.200.000 Mk. erstellt wurde, wird morgen in seinem vollen Umfange in Betrieb genommen werden.

(-) Redarsulm, 20. Mai. (Leichenfindung.) An der Untereisenheimer Redarsulm wurde die Leiche des Ernst Scheib durch Erhängen ein Ende gemacht hat und dabei in den Redar gefallen ist, gelandet.

Sulzbach a. M., 21. Mai. (Postmörder.) Dieser Tage lief bei der Staatsanwaltschaft ein anonymes Schreiben ein, daß ein ca. 50 Jahre alter Auszubildender, der seit 1914 für keinen im Felde stehenden Sohn Dienst tut, Postpakete unterschlage. Bei der Untersuchung wurden erhebliche Vorräte an Marmelade, Honig, Dattwürst usw. gefunden.

(-) Schorndorf, 20. Mai. (Vehrfurser für Obstverwertung.) Vom 13. bis 16. Mai war im neuen Vereinshaus hier eine von Walter von Gindl aus Eslingen veranstaltete Ausstellung mit Vortrag und besonderem Lehrkurs für Frauen, durch die richtige und nannigfache Verwendung des Obstes zur menschlichen Nahrung, besonders das Trocknen und Einmachen gezeigt und gelehrt wurde.

(-) Ellwangen, 20. Mai. (Brand.) Heute nacht ist in der Wirtschaft und Brauerei des Karl Thormari

zum „Grünen Baum“ in Lannhagen Feuer ausgebrochen, dem das große Anwesen, das Wohn- und Wirtschaftsgelände samt Brauerei zum Opfer fielen.

(-) Geislingen, 20. Mai. (Ausreißer.) Die letzten Mittwoch sind von den im benachbarten Öppinger beschlagnahmten 10 gefangenen Franzosen vier Mann, die beim Abzählen noch anwesend gewesen sein sollen, entwichen. Bis jetzt hat man von den Ausreißern keine Spur.

(-) Tübingen, 21. Mai. (Von der Unide istät.) Das neue Sommerhalbjahr, das vierte Kriegsjahressemester, hat begonnen. Es wurden am letzten Donnerstag 114 Studierende (darunter 46 Frauen) nach einer Ansprache des Rektors Professor Dr. v. Blume immatrikuliert.

Reutlingen, 21. Mai. (Von der Rebehdohle.) Einer der letzten Stürme hat die geräumige Wirtschaftshütte, die Schaber zum „Hirsch“ in Oberhausen errichtet hat, zum Einsturz gebracht.

(-) Münsingen, 21. Mai. (Lebenswacke.) Der seit ca. 3 Tagen vermißte 17jährige Sohn des Oberkontrollieurs Frey von hier, wurde von Soldaten auf der Anhöhe „Spannagel“ bei Münsingen tot aufgefunden. Der bisher Vermißte hat sich durch eine Kugel entleert.

(-) Schuffried, 20. Mai. (Steinrieße.) Opa-ausscher Kupferhammer in der Kgl. Heilanstalt hier transportiert seit letzter Woche mit mehreren Arbeitern einen Findling (Steinblock) aus der hiesigen Gemeindefriedgrube in die Anlagen der Heilanstalt. Der Steinrieße hat ein Gewicht von etwa 300 Zentner und wird auf Mollau befördert. Er soll als Gedenkstein an die große Zeit und für die gefallenen Angestellten der Anstalt aufgestellt werden.

(-) Reutlingen, 21. Mai. (Anonyme Angelegen.) Das hiesige Oberamt erläßt folgende Bekanntmachung: „Die Annahme, daß sich die Flut anonymer Anzeigen allmählich verlaufe, ist nicht zugetroffen, weshalb sich das Oberamt veranlaßt sieht, darauf hinzuweisen, daß derartige Zuschriften, oft pöbelhaften Inhalts, regelmäßig keine rechtliche Wirkung finden und verdienen. Wenn anlässlich einer Musterung gegen 150 anonyme Zuschriften aus dem Bezirk abgehandelt wurden, so zeigt dies für die Verfasser einen bedauerlichen moralischen Tiefstand. Wer seinen Nebenmenschen einer strafbaren oder unredlichen Handlung zeugt, soll auch den Namen haben, seinen Namen anzugeben.“

(-) Schwenningen, 21. Mai. (Lebenswacke.) Schuldiener Fischer hier hat sich gestern vormittag erhängt, weil ihm seine Stelle gekündigt wurde.

(-) Wangen i. A., 21. Mai. (Ein Opfer seines Berufs.) Polizeiwachtmeister Kübler ist vorgestern nachmittag unter tragischen Umständen ein Opfer seines Berufs geworden. Fahrende Schirmhüter, Männer und Weiber, die sich der Bürgerwehr gegenüber

(-) Vom Bodensee, 21. Mai. (Zerissen.) Nachdem der Saccharinsmuggel schon gelegt ist, scheint der Zerissenschmuggel in die Höhe zu kommen. Der 17jährige Zimmermeistersohn Ernst Gräbler von Konstanz hat diesen Betrieb übernommen. Er wurde erwischt und festgenommen. Der herkömmliche Saccharinsmuggler Kiesel in Kreuzlingen soll die Hand im Spiele haben. Sie hatten die Absicht, für etwa 800 bis 700 Mk. Zerissen nach der Schweiz zu verbringen.

(-) Langenargen, 20. Mai. (Im See ertrunken.) Der 46jährige Landsturmmann Altvater von Reutlingen, O. A. Leutlich, war beim Baggerwerk an der Argentinmündung damit beschäftigt, ein mit Steinen beladenes Lastschiff auszuladen. Dieses kippte um und Altvater stürzte in den See, aus dem er als Leiche geborgen wurde.

(-) Wangen i. A., 21. Mai. (Ein Opfer seines Berufs.) Polizeiwachtmeister Kübler ist vorgestern nachmittag unter tragischen Umständen ein Opfer seines Berufs geworden. Fahrende Schirmhüter, Männer und Weiber, die sich der Bürgerwehr gegenüber frech und ausdrücklich benahmen, wies er zurecht, wurde aber alsbald von einer Anzahl handfester Kerle, die zur Bande gehörten, bedroht und, trotz Gegenwehr mit blanker Waffe, zurückgedrängt, bis ihm der Säbel entfiel und er von einem Schlagring getroffen zu Boden sank. In eine nahe Wirtschaft verbracht, verschickte er nach kurzer Zeit. Ein im Urlaub hier weilender Feldgrosch und einige rasch herbeigeeilte Männer waren inzwischen der Bande, in der sich die Weibspersonen besonders frech gebärdeten, entgegengetreten. Die Hauptschuldigen sitzen hinter Schloß und Riegel und sehen der Strafe entgegen.

Kriegschronik 1915

12. Mai: Deutscher Angriff auf die Mittelung Ostfront, daß es den Dreilind ab aufgehoben beachte, ab.

— Englische und französische Angriffe zwischen Lille und Arras wurden abgewiesen.

— Westlich der Windan in der Gegend Schomberg wurde ein russisches Reiterregiment angegriffen.

— Bei Szamle und an der Dubissa wurden russische Angriffe abgewiesen.

— In Mittelitalien wird weiter gekämpft, die Italiener gewinnen täglich neuen Raum.

— Im Bergland von Kleve wird der Feind nordwärts zurück.

— Russische Vorstöße östlich Czernowich wurden unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

— Der englische Segler „Glenholm“ wurde torpediert.

— Die Kartoffelwahr aus Holland wird genehmigt.

— Rumänien weist die Angebote Rußlands ab und bleibt vorläufig neutral.

Amtl. Fremdenliste.

Der am 19. Mai angem. Fremden.

In den Gasthöfen:

Rgl. Stadthotel.

Edert, Dr. Fritz, Dr. jur., Optm. d. Ref. und Frau Gem. mit Kind
Georgii, Frau Math.
Ostermayer, Frau Marie
Siebert, Frau Professor mit 2.
Frenkel-Beyme, Dr. Dr. Generalarzt und Frau Gem.
Vodenheimer, Dr. Optm.
Kaim, Dr. Leutnant

Hotel Concordia.

Zhierfelder, Dr. Fritz, Autobesitzer
Zhierfelder, Frl. Elli

Deutscher Hof.

Wahrensdorf, Frl. Ernestine

Gasth. zur Eisenbahn.

Grabherr, Dr. Karl, Eisenbahnbetriebsinspektor
Böbel, Dr. Johs., Rm.

Hotel gold. Hof.

Essig, Dr. Oskar und Frau Gem.

Pension Villa Hanselmann.

Bessel, Frl. Käthe

Gasth. zum Hirsch.

Muzel, Dr. Karl, Koch

Blumpp's Quellenhof.

Andreas, Dr. Victor
Andreas, Frl.
Kaufmann, Frau Rosa
Mayer-Dinkel, Frl.
Hofmann, Frl. Johanna
Mayer-Dinkel, Frau
Büße, Frl.

Hotel Maisch.
Fischer, Dr. Fritz, R. Sekretär
Hotel Pfeiffer 1. gold. Lamm.
Mühlhäuser, Frau Dr. G., Arzt-Gattin
Müller, Frl. Emilie
Hotel Post.
Gluth, Frau Dr. Meta, Redakteursg.
Naden, Dr. Heinrich, Rm.
Berle, Dr. Fritz, Fabrikant und Frau Gem.
Schwarzwald-Hotel.
Sonntag, Frau R.
Krauß, Dr. Joseph, Schneider
In den Privatwohnungen:
Pauline Groß Wte.
Minamaier, Dr. Michael
Villa Lichtenstein.
Fischer, Frau Dr. Mathilde, geb. Baronin von Hohenhausen
G. Knödler, Zugführer.
Wiedmann, Frau Witwe
Villa Pauline.
Kothelfer, Frl.
H. Pfeiffer, König-Karlstr. 70.
Knöller, Dr. Eduard, Landwirt
Villa Schmid.
Wittkowski, Dr. Geheimrat Regierungsrat und Frau Gem.
Villa Treiber.
Froriep, Frl. Bertha
Froriep, Frl. Alara
Kathelhuber, Dr. Fabrikant
Herrnhilfe.
Janßen, Schwester Helene
Zahl der Fremden 1281.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei.
in Willibad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.
Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Montag, den 22. Mai,
nachm. 5-6 Uhr

1. Marsch op. 40 Schubert
2. Ouverture „Die Regimentsstochter“ Donizetti
3. Rathausballtänze, Malzer Strauß
4. Zug der Frauen aus „Lohengrin“ Wagner
5. Bruchstücke aus „Der Postillon“ Adam
6. Unter der Friedensflagge, Marsch Nowowiesky

abends 8 1/2 Uhr Kursaal

Musikalischer Abend

Dienstag, den 23. Mai,
vormittags 11-12 Uhr

1. Choral: Der Tag ist so freudenreich
2. Ouverture „Preziosa“ Weber
3. Wiener Frescen, Walzer Strauß
4. Caro mio ben, Arie Giordani
5. Finale aus „Loreley“ Mendelssohn
6. Margarethe, Mazurka Mabile

nachm. 3 1/2-4 1/2 Uhr

1. Hoch Habsburg, Marsch Morawetz
2. Ouv. „Tricoche u. Cacollet“ Suppe
3. Myosotis, Walzer Czibulka
4. a. Zu spät, Lied Forwerk
- b. La Inlamada, span. Tanz Kempner
5. Irrlichter, Potpourri Schreiner
6. a. Was ist des Deutschen Vaterland.
b. Preisend mit viel schönen Reden.

Rgl. Oberamt Neuenbürg. Verfütterung von grünem Brotgetreide.

Grüner Roggen, Weizen und Dinkel darf nicht als Grünfütter abgemäht und verfüttert werden. Ausnahmen können die Ortspolizeibehörden zulassen. (Zu vergl. Bef. v. 10. Juni 1915, Enztaler Nr. 98).

Den 16. Mai 1916.

Oberamtsmann Siegel.

Bekannt gegeben.

Willibad, den 18. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Verfügung des stellv. Generalkommandos XIII. A. S.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verfüge ich:

1. Wer es unbesugt unternimmt, Briefe, Postkarten oder schriftliche oder gedruckte Anzeigen, die Briefe oder Postkarten zu vertreten bestimmt sind, unter Umgehung des ordentlichen Postweges von oder nach dem Ausland über die Reichsgrenze zu bringen, wird mit Gefängnis bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis 150 M. erkannt werden.

2. Reisende, die die Reichsgrenze überschreiten, sind verpflichtet, alle Schriften, Drucksachen oder Aufzeichnungen, die sie bei sich führen oder in ihrem Gepäc befördern, an der Grenzstelle vorzulegen, desgleichen etwaige Umschläge, Pakete, Koffer, worin solche Schriften usw. amtlich verschlossen sind. Dasselbe gilt für Karten, Zeichnungen technischer Art, Pläne, Geländeabbildungen, Films oder sonstige bildliche Wiedergaben von Gegenständen.

Wer es ungeachtet einer Aufforderung einer Militärperson oder eines Beamten des Grundschutzes unterläßt, die in Absatz 1 bezeichneten Gegenstände vorzulegen, wird mit Gefängnis bestraft.

Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder auf Geldstrafe bis zu 1500 M. erkannt werden.

3. Die Bekanntmachung über den Schmuggel von Briefen und Schriftstücken vom 19. Dezember 1914 ist aufgehoben.

Stuttgart, den 12. Mai 1916.

Der stellv. kommand. General:

v. Schäfer.

Bestimmungen der Landesversorgungsstelle über den Verkehr mit Bruteiern.

Vom 22. April 1916.

Auf Grund des § 16 der Verfügung des Ministeriums des Innern über die Regelung der Eierversorgung vom 7. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 83) wird bestimmt:

Bruteier dürfen in Abweichung von der Vorschrift des § 3 der genannten Verfügung bei Geflügelhaltern unter Beachtung der folgenden Bestimmungen auf gekauft werden:

1. Der Kauf von Bruteiern ist nur bei solchen Geflügelzüchtern gestattet, die sich im Besitz eines Ausweises befinden, daß sie die Zucht reiner Geflügel betreiben.

2. Der Kauf von Bruteiern ist nur solchen Geflügelzüchtern und Geflügelhaltern gestattet, die eine Bestätigung des Ortsvorstehers nach folgendem Muster, das beim Oberamt erhältlich ist, besitzen:

Bestätigung.

(Name)

in (Wohnort)

betreibt hier die Geflügelzucht hält hier Geflügel. (Das Nichtzutreffende streichen.)

Es besteht kein Zweifel, daß er die von ihm gewünschten (Zahl) Stück Bruteier tatsächlich zu Brutzwecken ver-

wenden wird.

(Ort) _____, den _____ 191

(Siegel)

Ortsvorsteher

3. Geflügelzüchtereien und dergl. ist der Verkauf unter der Bedingung gestattet, daß sie bei der Weitergabe der Eier die für den abgebenden Geflügelzüchter bestehenden Bestimmungen selbst beachten.

4. Der Ausweis (Ziff. 1) wird nach dem von der Landesversorgungsstelle gelieferten Muster von dem Oberamt des Bezirks ausgestellt, in dem die Geflügelzucht betrieben wird. Betreibt ein Züchter die Zucht in mehreren Oberamtsbezirken, so ist dasjenige Oberamt zuständig, in dessen Bezirk sich der Hauptsitz des Unternehmens befindet.

5. Der Ausweis wird nur solchen Geflügelzüchtern ausgestellt, die bereits am 1. April 1916 die Geflügelzucht betrieben haben und die sich verpflichten:

a. Bruteier nur an andere Geflügelzüchter oder Geflügelhalter unmittelbar oder durch Vermittlung eines Geflügelzüchtereins oder dergl. abzugeben, und zwar an Geflügelzüchter und Geflügelhalter nur, wenn diese eine Bestätigung gemäß Ziff. 2 beibringen, an die genannten Vereine nur auf Grund von Bestellschreiben;

b. die Bestätigung den Erwerbern der Bruteier abzugeben und sie nebst den Bestellschreiben jeweils bis zum Äußersten der auf die Abgabe folgenden Monats an die Landesversorgungsstelle einzufenden mit der Angabe auf jeder Bestätigung und jedem Bestellschreiben, wieviel Eier tatsächlich geliefert worden sind;

c. sich Änderungen oder Ergänzungen dieser Bestimmungen ohne weiteres zu unterwerfen.

6. Von der Ausstellung des Ausweises ist der Landesversorgungsstelle und dem Bezirkshändler durch das Oberamt Mitteilung zu machen.

7. Der Versand der Bruteier nach württembergischen Orten außerhalb des Oberamtsbezirks des Verkaufes ist bis auf weiteres auf Grund der Vorlage des Ausweises (Ziff. 1) an die Post- oder Eisenbahnstelle des Versandorts zulässig. Für den Versand nach außerwürttembergischen Orten gelten die allgemeinen Versandvorschriften.

Stuttgart, den 22. April 1916.

Schüle.

Bekannt gegeben.

Willibad, den 18. Mai 1916.

Stadtschultheißenamt: Bägner.

Arbeiter-Gesuch.

Zur laufenden Bahnunterhaltung werden zu sofortigem Eintritt bei dauernder Beschäftigung

15 tüchtige Arbeiter

gesucht; auch jugendliche Leute unter 22 Jahren werden in Arbeit genommen. Aufngslohn bis zu M. 3.70 je nach Alter und Leistung. Winterarbeit wird zugesichert.

Ferner werden

mehr. tücht. Arbeiterinnen

für leichtere Beschäftigung gesucht; Lohn bis zu M. 2.80.

Neuenbürg, den 18. Mai 1916.

K. Bahnmeisterei.

Bahnpaxis Frische

Hauptstraße 75

Sprechstunden täglich von 1-5 Uhr.

Danksgiving.

Seit 14 Jahren litt ich an höchst schmerzhaften Gallenstein- und Lberleiden, welche trotz aller angewandten Mittel nicht weichen wollten.

Zu Zeitraum von 2 Tagen wurde ich durch eine einmalige Kur mit dem Mittel von Frau Albertina Matauhs in Stuttgart, Seidenstr. 19 von meinem Leiden befreit.

Ich spreche Frau Mathauhs hiermit meinen öffentlichen Dank aus und empfehle das Mittel wärmstens meinen leidenden Mitmenschen.

Stuttgart, 12. Mai 1916.

Paul Friedrich.

Empfehle mein auf's beste sortiertes

Schuhwaren-Lager

von einfach bis feinst.

Rindlederne Stiefel bis zu den feinsten Bogkalf und Chevreau für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in vorzüglicher Passform mit Sommerfutter u. warm gefüttert. Feiner Tuch- und Filz-Deisen- und Knopfstiefel, Fellschnallenstiefel mit und ohne Besatz. Echte Kamelhaarstiefel und Schnallenstiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen in großer Auswahl. Reittiefel, hohe Jungenstiefel (beschlagen), rindlederne Rohrstiefel und Arbeiterschuhe (schwer beschlagen), rindlederne Hadenstiefel mit geschlossener Zunge. Wasserdichte rindlederne und juchtenlederne Jagd- und Touristenstiefel, beste Qualität. Turnschuhe, Holzschuhe mit Schnallen, Holzschuhe, Rohrstiefel mit und ohne Fellsutter und noch viele Sorten, die hier nicht bezeichnet sind. Verschiedene Sorten Einlege- und Fellschuhsohlen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Hauptstraße 117.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.

Schuhfett, Marke „Wäffel“, versch. Creme und Lacke (schwarz und farbig) usw., trotz des enormen Aufschlags, zu mäßigen Preisen.